

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 12. Sonnabend den 12. Juli 1817.

Des Kaisers Liberius Schreiben an den Senat, über den Luxus.

Unter Liberius Regierung, da der Wille des Kaisers und die Ausführung lange schon eins waren, dachte die römische Pöbel auf die Erneuerung der ganz vergessenen Pracht- und Aufwandsgesetze. Auf der einen Seite war die Gefahr, daß ohne solche Fürsorge der Staat dem gräuelvollsten aller Uebel unterliegen möchte; auf der andern aber schien es bedenklich, eben dieses Uebel jetzt erst heilen zu wollen, da es die geheimsten Säfte des Staatskörpers schon vergiftet und eben dadurch allen Gegenmitteln die Wirksamkeit benommen hatte.

Merkwürdig auch für unsere heutigen Gesetzgeber, und voll tiefen Sinnes ist das Schreiben, welches der Kaiser Liberius bei dieser Gelegenheit an den Senat erließ. Ueber den vielen guten und schlechten, ausführbaren und unausführbaren Plänen, die

unsere heutigen Gesetzgeber gegen den steigenden Luxus erdacht haben, ist keiner mit weisheitsvollerer Mäßigung abgefaßt, greift keiner das Uebel mehr in seiner Quelle an, macht keiner in der Ausführung dem Vorsteher des Staats mehr Ehre, und thut dem Bürger des Staats weniger Zwang an, als der des römischen Kaisers. Hier ist er, aus dem dritten Buch der römischen Geschichte des Tacitus:

„In andern Sachen ist es vielleicht schlechter, daß ich persönlich befragt werde und sage, was dem Wohl des Staats gemäß seyn dürfte; aber bei diesem Vortrag war es ohne Zweifel besser, meine Gegenwart zu vermeiden, damit, als ihr diejenigen, so sich einer unmännlichen Leppigkeit schuldig gemacht, an ihrem zerstörten Blick und an ihrer Furcht erkanntet, ich nicht auch selbst sie sehen und gleichsam auf der That ergreifen möchte. Wenn die Magistratspersonen, deren gute Meinung ich schätze, zuerst mit

mir sich berathschlagt hätten; so weiß ich nicht, ob ich ihnen nicht gerathen haben würde, lieber die übermächtigen und schon zu tief eingewurzelten Laster gar nicht anzutasten, als nur so viel zu bewirken, daß es allgemein kundbar werde, welche Gebrechen unserer Gegenmittel spotten. Doch sie haben gethan, was ihres Amtes war; aber ich kann weder mit Anstand schweigen, noch ohne große Schwierigkeit meine Meinung sagen, weil ich nicht bloß das überlegen muß, was einem Staatsmann oder Rathsherrn zu thun ziemt, denn der Regent des Staats hat größere und erhabnere Sorgen. Was Gutes geschieht, schreibt man auf die Rechnung des Fürsten, der es gethan; das Böse wird überall der schlechten Regierung zum Vorwurf gemacht. Und was soll ich zuerst verbieten und in die alten Schranken zurückführen? den ungeheuern Raum unserer Landstige? die Schaaren unserer Sklaven, die man fast als eben so viele Nationen betrachten kann? den Ueberfluß in Gold und Silber? die rasende Liebhaberei in Bildsäulen und Gemälden? den Aufwand in der gemeinschaftlichen Kleidung beider Geschlechter, und der weiblichen ins besondere, da wir fremden oder gar feindlichen Völkern unser Geld für Steine hingeben?“

„Zwar weiß ich wohl, daß man dies alles bei unserm Gastmahlen und Zusammenkünften tadelt und abgeschafft wissen will;

aber wenn man ein Gesetz dawider gäbe und Strafen dafür verordnete, so würden die nämlichen schreien, der Staat werde zerrütet, den angesehensten Bürgern der Untergang bereitet, niemand mehr Vorwurfs frey seyu. Und doch kann man selbst alte und lang genährte Krankheiten des Körpers nur durch heftige scharfe Mittel zähmen; wie könnte in einer angefesten und wieder ansteckenden kranken und ungestümen Seele, die Glut der Leidenschaft mit mehr Stimpf gelöscht werden? So viel von unsern Vorfahren erbachte, so viele von August gegebene Gesetze, sind, durch Vergessenheit, oder noch schimpflicher, durch Verachtung aufgehoben; sie haben den Luxus nur desto sicherer gemacht, denn wer etwas will, das noch nicht verboten ist, fürchtet sich doch noch imgeheim, es möchte verboten werden; sind aber wirkliche Verbote nur erst einmal angestrast übertreten, dann ist weiter keine Furcht noch Scham. Warum herrschte also Sparsamkeit unter unsern Vorfahren? Weil jeder sich selbst zu mäßigen wußte; weil sie Bürger einer Stadt waren. Auch hatten sie weniger Versuchung, da ihre Herrschaft nur über Italien reichte. Durch auswärtige Kriege lernten wir fremde Schätze, durch die bürgerlichen auch unsre eigenen verschwenden.“

„Und wie wenig ist das, was der Magistrat in Vorschlag bringt? Wie unbedeutend, wenn man an das übrige denkt? Was

rum rehet niemand davon, daß Italien ganz von fremder Hilfe abhängt? daß das Leben des römischen Volks täglich den Zufällen des Meeres und des Brodmangels preis gegeben wird? Wenn die Provinzen und Aecker nicht mehr für die Reichen und unsere Sklaven Getreide liefern, werden uns da wohl unsere Lusthaine und Landhäuser schätzen? Diese Sorge trägt der Regent. Wird diese vernachlässigt, so ist der Staat verloren. Die übrigen Gebrechen kann man nur von innen heilen. Und muß eine gerechte Scham, die Vermern die Noth, die Reichern der Ueberdruß zur Mäßigkeit zurückführen. Oder wenn jemand sich Kraft und Ernst genug zutraut, dem Uebel öffentlich zu begegnen; den werd ich loben und gern gestehen, daß er mir einen Theil meiner Sorgen abnimmt. Sind aber solche unter euch, die das Laster nur anklagen, und dann, wenn sie den Ruhm davon für sich gerndtet, abtreten; und den Haß mir überlassen wollen; so glaubt mir, daß auch ich nicht gern Belädigungen auf mich lade, deren ich so schwere und meist unverdiente für den Staat übernehme, daß ich die eiteln und weder mir

noch euch Vorthell bringenden mit Recht mir verbitte."

### G o t t e s d i e n s t.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis:

zu St. Thomä:	Früh	Hr. D.	Lischner.
	Mittag	= M.	Klinhardt.
	Wesp.	= M.	Pöhnisch.
zu St. Nicolai:	Früh	= D.	Enke.
	Wesp.	= M.	Simon.
zu St. Petri	Früh	= M.	Wolf.
	Wesp.	= M.	Münker.
zu St. Johannis:	Früh	= M.	Hund.
zu St. Georgen:	Früh	= M.	Höpfner.
	Wesp.	Verfunde und Examen.	
zu St. Jacob:	Früh	= M.	Adler.
R. form. Gemeinde:	Früh	Französisch Predigt	

Montag	Hr. M.	Rüdel.
Dienstag	=	Weicker.
Mittwoch	= M.	Küchl r.
Donnerstag	= M.	Goldschad a. Störms- thal.
Freitag	= D.	Bauer.

Wächner:

Herr M. Simon und Herr M. Klinhardt.

### K i r c h e n m u s i k.

Heute Nachmittag um halb 2 Uhr in der Thomaskirche.

Weißens Todtenfeier, — von Biere v.  
Wie an dem stillen Abend etc.

Morgen, in der Thomaskirche

Credo in unum Deum — von Jos. Haydn.

### B e k a n n t m a c h u n g e n.

Ein guter Stroman-Stuhl, ein Mantelsack und Koffer, alles Meisterstücke, stehen um sehr billige Preise zu verkaufen. — Auch empfehle ich mich mit Verfertigung von allen Arten Polster-Comptoir- und Diasterial-Arbeiten. Durch gute Arbeit und billige Preise werde ich mir die Zufriedenheit derer, welche mir ihr Vertrauen schenken, gewiß erhalten.

Johann Christian Nischke,

Täschner und Tapetler auf der Ritterstraße, in Mad. Stros House Nr. 712.

Französische Katharinen: Pflaumen haben wir wieder erhalten, und verkaufen das Pfund zu 6 gr.

Hausmann und Seuberlich, am Markt Nr. 170.

### Börse in Leipzig

am 11. Juli 1817.

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.		Briefe	Geld.	Briefe	Geld.
Amsterdam in Ct. . . . .	(k. S. 2 Mt.)	138	137	Lyon . . . pr. 300 Fr. . . . .	2 Mt. 77½
Augsburg in Ct. . . . .	(k. S. 2 Mt. 3 Mt.)	99½	99	Paris . . . pr. 300 Fr. . . . .	(k. S. 2 Mt.) 77½
Berlin in Ct. . . . .	(k. S. 2 Mt.)	100½	102	Wien in W. W. . . . .	(k. S. 2 Mt.) 30½
Bremen in Ld'or . . . . .	(k. S. 2 Mt.)	109	108	— in Conv. 20 Kr. . . . .	(k. S. 2 Mt.) 100½
Breslau in Ct. . . . .	(k. S. 2 Mt.)	100½	102	Louisd'or à 5 Rthlr. . . . .	109½
Frankf. a/M. in WZ. . . . .	(k. S. 2 Mt.)	99½	99	Holl. Ducaten à 2½ Rthlr. . . . .	15½
Hamburg in Beo. . . . .	(k. S. 2 Mt.)	149	147½	Kaiserl. . . . . d° . . . . .	— 12
London . . . . .	(2 Mt. 3 Mt.)	6. 8½	6. 7½	Bresl. . . . . à 65½ As d° . . . . .	— 10½
				Passir. . . . . à 65 As d° . . . . .	— 10
				Species . . . . .	1½
				Preuss. Corrent. . . . .	— 100½
				Cassen-Billets . . . . .	104
				Wiener Einlösungs-Scheine . . . . .	—
				Gold pr. Mark fein Cölln. . . . .	— 210
				Silber 13 L. u. dar. pr. d° . . . . .	— 13. 13
				d° niederhaltig d° . . . . .	—

### Thorzettel vom 11. Juli 1817.

Grimma'sches Thor. . . . .	11.	Nachmittag.	
Die Breslauer f. Post . . . . .	7	Die Hamburger r. Post . . . . .	1
Die Dresdner r. Post . . . . .	7	Kannstädter Thor. . . . .	11.
Auf der Dresdner Postkutsche: Hr. Prof. Schuberth v. Ludwigslust, im Elephanten . . . . .	3	Die Frankfurter r. Post . . . . .	9
Hallesches Thor. . . . .	11.	Hr. Maj. v. Gersdorf, in R. Ausf. Dienst, v. Frankfurt, pass. durch . . . . .	11
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Kfm. Mai-son v. Lyon, im Hot. de Bav. . . . .	7	Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Buchhändl. Diemeg v. Berlin, pass. durch . . . . .	1
Die Dessauer f. Post . . . . .	11	Hr. Gesandtschaftssecret. Wustrow, als R. Pr. Cour. v. Paris, pass. durch . . . . .	5
Auf der Berliner Post: Hr. Freyh. v. Brenn, Stifts-Kammerr. v. Zeig, v. dah. . . . .	6	Hospital Thor. . . . .	11.
		Die Freiburger f. Post . . . . .	5